

# Easy Rider

(Die wilden jungen Männer)

USA, 1969

95 Min

FSK: ab 16 J.

Regie: Dennis Hopper

Drehbuch: Peter Fonda, Dennis Hopper, Terry Southern

Produktion: Peter Fonda

Co-Produktion: William Hayward

Kamera: László Kovács

Schnitt: Donn Cambern

Musik: Steppenwolf, Jimi Hendrix, The Byrds u.a.

Erstaufführung: Int. Filmfestspiele Cannes 1969

Darsteller: Dennis Hopper als Billy The Kid, Peter Fonda als Wyatt („Captain America“), Jack Nicholson als George Hanson, Luke Askew als Stranger; Antonia Mendoza als Jesus, Warren Finnerty als Rancher, Karen Black als Karen, Luana Anders als Lisa, Robert Walker als Chief Jack, Phil Spector als Connection, Mac Mashourian als Bodyguard u.a.



## Kurzkritik

Zwei junge Männer fahren mit ihren Motorrädern von Los Angeles nach New Orleans, um dort mit dem Verkauf von geschmuggeltem Rauschgift das große Geld zu machen. Der Weg durch die mythenträchtige Western-Landschaft wird zur tödlich verlaufenden Reise durch ein Amerika, das seinen Traum von Freiheit und Individualismus an borniertes "law and order"-Denken verraten hat. Ein mit geringen Mitteln produziertes, aber äußerst populäres Roadmovie, in dem sich die gefährdeten Träume und das rebellische Lebensgefühl der Rock-Generation Ende der 60er Jahre beispielhaft artikulieren. Zu den Bildern und Bewegungen des Films – die immer auch visionäre Inbilder und Seelenbewegungen der Helden sind – gesellt sich die Musik als gleichberechtigter Kommunikations- und Bedeutungsträger. (Früherer Titel: "Die wilden jungen Männer") (nach: film-dienst)

## Inhalt

Wyatt und Billy, die Protagonisten des Films, haben in ihren Geländemaschinen vermutlich von Mexiko aus Kokain in die USA geschmuggelt. Unter dem ohrenbetäubenden Lärm der Einflugschneise eines Flughafens in Los Angeles verkaufen sie es gegen eine große Geldsumme an einen im Rolls-Royce vorfahrenden Verbindungsmann.

Zu den Klängen von Steppenwolfs "The Pusher", in dem Drogengroßhändler als Monster angeklagt werden, versteckt Wyatt die Dollarnoten zusammengerollt in einem Schlauch im Tank seines Motorrads, das in den Farben der Flagge der USA lackiert ist. Die beiden aus den 1950er Jahren stammenden Harley-Davidson-Motorräder sind radikal umgebaute California Style-Chopper. Sie fallen besonders durch ihre langen Vorderradgabeln, die tiefe Sitzposition und die hohen Lenker auf. Bevor Billy und Wyatt sich auf ihren Weg zum Mardi Gras-Karneval nach New Orleans machen, schaut Wyatt noch einmal auf seine Armbanduhr, um sie anschließend in den Sand am Straßenrand zu werfen.

Mit einem harten Schnitt setzt Steppenwolfs "Born to Be Wild" ein. Über die Colorado-Brücke gelangen sie nach Arizona. Nach einer langen Fahrt durch die Weiten einer faszinierenden Landschaft gelangen sie am Abend zu einem Motel. Auf die Frage Wyatts nach einem Zimmer – den ersten gesprochenen Worten des Films – werden sie wortlos abgewiesen. Sie campieren an einem Lagerfeuer im Freien.

"Auf der Suche nach Amerika" geht die Fahrt des Duos am nächsten Tag weiter. Nach einer Reifenpanne treffen sie auf eine gastfreundliche Farmerfamilie. Bald darauf nehmen sie einen Hippie als Anhalter mit, von dem Billy an einer Tankstelle befürchtet, dass er die Dollar im Tank entdecken könnte. Stattdessen sorgt der Fremde für eine kostenlose Tankfüllung. Sie erleben Wüstenlandschaften wie das Monument Valley und machen einen Ausflug zu einer Hippie-Kommune, die der Fremde kennt. Nach einem idyllischen Bad in den heißen Quellen verlassen sie die Kommune. Während der Weiterfahrt treffen sie in einer Kleinstadt auf eine Parade, der sie hinterherfahren. Sie werden von der Polizei wegen "unerlaubter Teilnahme an einer Parade" verhaftet und ins Gefängnis gesteckt. Dort schläft der alkoholsüchtige junge

Anwalt George Hanson seinen Rausch aus. Dank seiner Beziehungen kann Hanson sie aus dem Gefängnis herausholen, worauf sie ihn mitnehmen. Am ersten Abend sitzen sie zusammen und überreden Hanson, mit ihnen Marihuana zu rauchen. Auf der Weiterfahrt erreichen Wyatt, Billy und Hanson einen ländlichen Ort in Louisiana. Sie wollen in einem Restaurant essen. Dabei flirten die örtlichen Mädchen mit dem Trio. Doch die männlichen Bewohner und selbst der Sheriff beschimpfen die drei, wobei angedeutet wird, dass die drei die Kreisgrenze nicht erreichen werden. Ohne bedient worden zu sein, verlassen sie die Gaststätte und campieren in der Natur. Als sie in ihren Schlafsäcken liegen, werden sie von den Dorfbewohnern überfallen und mit Baseball-Schlägern verprügelt. Dabei stirbt George Hanson. Am nächsten Morgen fahren Wyatt und Billy leicht verletzt nach New Orleans in das von Hanson empfohlene Bordell. Sie nehmen zwei Prostituierte auf einen Friedhof mit, wo sie nach der Einnahme von LSD einen psychodelischen Trip erleben. Auf dem Rückweg spricht Wyatt resigniert am Lagerfeuer davon, dass sie "Blindgänger" seien, was bei Billy auf Unverständnis stößt. Am nächsten Tag fahren die beiden auf einer Landstraße weiter. Sie werden von einem Pick-up überholt, in dem zwei "Rednecks" (1) sitzen. Der Beifahrer bedroht Billy mit einem Gewehr und fordert den "langhaarigen Hippie" auf, sich die Haare schneiden zu lassen. Billy reagiert mit einem ausgestreckten Mittelfinger. Daraufhin schießt der Redneck. Billy stürzt getroffen zu Boden. Wyatt bremst entsetzt ab und kehrt zu Billy zurück. Er bedeckt ihn mit seiner Lederjacke und fährt los, um Hilfe zu holen. Das Auto hat inzwischen gewendet und steuert auf Wyatt zu. Nach einem lauten Knall fliegt dessen Motorradwrack in den Straßengraben und fängt Feuer.

### Gestaltung

Anknüpfend an vorangehende einfache „Motorradrocker“-Filme nutzen Peter Fonda und Dennis Hopper das Genre, um mit *Easy Rider* ein eigenes persönliches Werk zu schaffen, das in den nachfolgenden Jahren zu dem Roadmovie schlechthin avanciert. Es handelt sich um einen Film, der mit relativ wenigen Dialogen auskommt. Stattdessen sind große Teile des Films mit zeitgenössischer Rockmusik unterlegt (Steppenwolf, Smith, The Byrds, The Jimi Hendrix Experience u.a.). Ein ursprünglich geplanter Soundtrack entfiel, nachdem Peter Fonda für die Rohfassung des Films seine damaligen Lieblingssongs erfolgreich verwendet hatte.

Neben der Musik, die allein über 35 Minuten des Films ausmacht, also mehr als ein Drittel des Films, sind es besonders die fast poetisch wirkenden Landschaftsaufnahmen und Panoramen, die das Lebensgefühl der Freiheit im Film prägen. Auffällig erscheinen handwerkliche Experimente wie die flackernden Zwischenschnitte oder auch der 360°-Schwenk im Kreise der Hippiekommune beim Tischgebet. Viele Szenen wurden später den Musikstücken Fondas angepasst, so dass das Werk durch Schnitt und Montage und seinen bisweilen harten Sprüngen im ganzen einen deutlich inkohärenten Eindruck hinterlässt, freilich nicht ohne damit die ästhetische Wirkung der späteren Musikvideos vorwegzunehmen.

Da Handlung und Drehbuch des Films z.T. erst während der Dreharbeiten erstellt wurden und es zwischen dem renommierten Drehbuch-Autor Terry Southern und dem häufig unter Drogeneinfluss stehenden Dennis Hopper immer wieder zu Auseinandersetzungen kam, unterscheidet sich beispielsweise die Rolle von Jack Nicholson durch seine Familiengeschichten und längeren Monologe deutlich von den fast sprachlosen, anderen Szenen, bei denen häufig viele örtliche Laiensteller bzw. reine Laien zum Einsatz kamen, die den Film authentischer machen sollten. Die Hippie-Kommune von Taos in der Nähe von Hollywood wurde allerdings nachgestellt, da das echte Vorbild keine Dreharbeiten zuließ.

### Interpretation

„Die Auszeichnung dieses Films, einer Mischung aus Dokumentation und ‚fiction‘ wird u.a. mit der Überzeugungskraft seines Engagements begründet. Besonders hebt die Jury die Ernsthaftigkeit hervor, mit der in diesem Film eine in Verwirrung und Ratlosigkeit lebende Jugend sich um die Suche nach dem Sinn des Lebens und Existenz Gottes in einer mitleidlosen Welt bemüht.“, so die Begründung der kirchlichen INTERFILM-Jury für ihre Preisverleihung 1969 in Cannes. (2) Gegenüber dem Motiv der Suche, das insgesamt als Bedürfnis wider Resignation und Chaos verstanden werden kann, wird in späteren Begründungen das Motiv der Toleranz hervorgehoben. Durch den Mangel an Toleranz, den der Film sichtbar macht, wird *Easy Rider* so ein „Film über die Freiheit des Menschen, der gleichzeitig auch die Grenzen dieser Freiheit aufdeckt.“ (3). Das dritte Motiv, das in späteren

Jahren auch in kirchlichen Kritiken häufig Aufnahme fand, ist eng mit dem Genre des Roadmovie verbunden, für das der Film *Easy Rider* zum Prototyp wurde. Das Motiv der Hoffnung auf ein anderes Leben oder auch des Unterwegs-Seins als Suche nach Heimat verbindet sich darin mit Motiven der Pilgerreise und der Vorstellung vom Reich Gottes als (utopischem) Traum eines anderen, wirklich freien Lebens. Nach Faulstich/Korte, die die explizite Gesellschaftskritik in Spielfilmen untersucht haben, ist *Easy Rider* der Film, „in dem sich das Wiederaufleben repressiver Werte und der gesellschaftliche Umschlag um die Jahrzehntwende besonders schmerzlich andeutet“. (4)

In seinem Aufsatz „Der Kult der Freiheit – ‚Easy Rider‘ und die Religion“ hat vor einiger Zeit Jörg Herrmann den Versuch unternommen, die religiösen Spuren und Motive in *Easy Rider* aufzuspüren und zu bewerten. (5) Nach einer kurzen Einleitung seiner religionshermeneutischen Voraussetzungen, in der unter anderem der „Kultfilmcharakter“ von *Easy Rider* herausgestellt wird, werden die Bezüge des Films zum Religiösen konkret untersucht. Mit der Unterscheidung von expliziter und impliziter Religion, die einen sehr weiten, funktionalen Religionsbegriff zur Voraussetzung hat(6), erfasst Herrmann zunächst eine Vielzahl von Filmszenen, in denen Gebete und andere christliche Texte zitiert werden. So wird bei der christlichen Farmerfamilie ein Tischgebet gesprochen. In der Landkommune wird ein allgemeines Gebet um Kraft und das Aufgehen der Saat formuliert. Nach dem Tod Hansons ist während des Essens ein gesungenes „Kyrie Eleison“ zu hören, ja ausgerechnet im Bordell, in dem zahlreiche christlich geprägte Bilder hängen, findet sich der Satz: „Wenn es Gott nicht gäbe, müsste man ihn erfinden.“ Eine Vielzahl von christlichen Zitaten und Symbolen birgt die Friedhofszene. So rezitiert eine der Prostituierten das apostolische Glaubensbekenntnis, das Vaterunser und auch der Gebetsgruß des Ave Maria (Lk 1,28) sind zu hören. Immer wieder erscheinen Kreuze im Bild. Im Rausch des LSD-Trips vermischen sich Drogenvisionen, Generationskonflikte und Religion. Herrmann, der in dieser Szene eine Vorausdeutung auf den nahen Todes der Hauptfiguren für möglich hält, erinnert an dieser Stelle wiederholt an die Parallelität zur Jesusgeschichte der Evangelien, in denen Leid und Tod Jesu ebenfalls angekündigt und vorausgesagt werden. Die Nähe der Protagonisten zur Figur Jesu wird durch die vielen christlichen Zitate in seinen Augen jedenfalls verstärkt. Ähnlich wie Jesus werden die Protagonisten des Films am Ende scheitern, weil sie gegen leere Traditionen und überkommene Machtverhältnisse revoltiert haben und für ein neues, anderes, freieres Leben eingetreten sind.

Damit deutet sich zugleich die implizite religiöse Botschaft des Films *Easy Rider* an. Es ist das Evangelium der Freiheit, das die Mission seiner Protagonisten bestimmt. Herrmann formuliert: „Diese frohe Botschaft, diese implizite und unsichtbare Religion von ‚Easy Rider‘ wird dabei zu großen Teilen audiovisuell vermittelt. Ich denke dabei vor allem an die Bilder der Freiheit, die dieser Film immer wieder zeigt: das Fahren durch die Weite der Landschaft, durch Canons, Täler, Berge. Der Blick, der immer wieder in den Himmel geht, die Musik, die das wilde freie Leben beschwört... Es geht um ‚Anschauung des Universums‘, könnte man mit Schleiermacher auch sagen.“ In der ersten Lagerfeuerrede Hansons wird die „naturreligiös konnotierte Freiheitsreligion“ eschatologisch-apokalyptisch kommentiert. Ihr Ziel seien letztlich Verhältnisse, in denen sich jeder frei entfalten kann, womit sich Bezüge an das 21. Kapitel aus der Offenbarung des Johannes nahe legen. „Aber“, so Herrmann, „klar ist auch: Es gibt kein richtiges Leben im falschen, jedenfalls nicht auf Dauer. An ihrem letzten Abend fahren die beiden Biker in den Sonnenuntergang hinein.“

Zwar scheint am Ende, wie im Lagerfeuerdialog von Hanson ahnend vorausgesagt wird, die Angst über die Freiheit zu siegen – Hanson: „*Sie haben keine Angst vor dir. Sie haben Angst vor dem, was du für sie repräsentierst.*“ Billy: „*Alles, was wir für sie repräsentieren, ist nur jemand, der sich nicht die Haare schneidet.*“ Hanson: „*Oh nein, was du repräsentierst, ist Freiheit.*“ Billy: „*Was haben sie denn gegen die Freiheit? Darum dreht sich doch alles.*“ – und doch ist es gerade diese Niederlage, die dem Plädoyer für die Freiheit umso mehr Nachdruck verleiht. Der oberste Wert, der letzte Sinn ist und bleibt die Freiheit zur individuellen Entfaltung: „*Ich wollte noch niemals jemand anders sein*“, bekennt Capitain America schon früh auf seiner Reise. Und so resümiert Herrmann nach einem kritischen Ausblick auf die jüngste us-amerikanische Geschichte: „*Ist die 68er Revolte – ein globales Phänomen übrigens – auch politisch weitgehend gescheitert, kulturell hat sie sich als Befreiungsimpuls erwiesen. Daran hat ‚Easy Rider‘ Anteil.*“

## Anregungen für Filmgespräch und Unterricht

Die vielfältigen Themen des Films sowie seine religiösen Bezüge eröffnen unterschiedliche Möglichkeiten, sich mit dem Film auseinanderzusetzen. Zu beachten bleibt in jedem Fall der zeitgeschichtliche Zusammenhang, aus dem heraus der Film verstanden werden muss. Als Kultfilm einer Generation vor bald 40 Jahren ist es jedoch erstaunlich, mit welcher Faszination und Neugier der Film auch heutzutage noch von jüngeren Menschen gesehen werden kann. Gerade im Blick auf die Gegenwartsdiskussionen um weltliche und religiöse Wertvorstellungen gibt der Film viele Impulse zu Diskussionen. Die beiden „Helden“ des Films waren dabei von Beginn an umstritten. Diskreditiert durch ihren Drogenkonsum sowie ihre unangepasste Lebensweise eignen sie sich zunächst auch nur schwer als Lebensvorbild. Doch bleibt das Motiv der Freiheit, das beide durch ihren Aufbruch zu einem eigenen, neuen Leben symbolisieren, gerade in seiner Gebrochenheit eine Provokation und Herausforderung für eigene Lebensvorstellungen und Ideale. Neben einer allgemeinen Analyse des Films und seiner religiösen Motive können folgende Themenfelder im Gespräch aufgegriffen werden: Sinn des Lebens, Umgang mit Drogen, Werte und Ideale, Gottesvorstellungen, Leben in der Gemeinschaft, Freundschaft, Gewalt, Utopien.

Mögliche Gesprächsimpulse:

- Ist der Film *Easy Rider* auch heute noch aktuell? Worin liegt diese Aktualität?
- Was versteht der Film unter Freiheit?
- Wie kommen religiöse Themen im Film vor? Welche Funktion haben sie?
- Worin unterscheidet sich die Lebenssituation junger Menschen in den 1960er Jahren von heute?
- Welche gesellschaftlichen Gruppen werden heutzutage abgelehnt?
- Wie ist der Gebrauch der Drogen im Film zu beurteilen?

Als klassisches Roadmovie ist der Film *Easy Rider* gut mit dem Film *Die Reise des jungen Che* (2004) von Walter Salles zu vergleichen. Zudem bietet die Auseinandersetzung mit der Musik von *Easy Rider* einen lohnenden Zugang zum Film.

Zitate:

Ein 19-jähriger Abiturient formuliert im Rahmen einer empirischen Studie von 2001, dass *Easy Rider* für ihn „das Gefühl des Aufbruchs in ein eigenes Leben“ verkörpert. (Jörg Herrmann)

Nicht die geballte Ladung Filmkunst hat *Easy Rider* zum Kultfilm einer ganzen Generation gemacht, sondern das Klima, die Stimmung, die richtige Tonlage, das Thema der Freiheit, das Thema schlechthin, und die Trauer angesichts der verlorenen Hoffnung auf Freiheit, auf eine neue Sache namens Freiheit oder die Utopie, die sich in der Trauer aufgehoben fühlt. (Peter W. Jansen)

### Anmerkungen

(1) „Rednecks“ bezeichnet Konservative der Arbeiterklasse in den ländlichen Gebieten der Südstaaten.

(2) Zitiert bei: Julia Helmke: Kirche, Film und Festivals, Erlangen 2005, S.391. *Easy Rider* wurde im Januar 1970 als „Film des Monats“ ausgewählt. Zu den weiteren Preisen, die *Easy Rider* erhielt, siehe:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Easy\\_Rider](http://de.wikipedia.org/wiki/Easy_Rider)

(3) Kritik von D. Rindlisbacher in: TAZ vom 10.10.1969, 18, zitiert bei: Julia Helmke: Kirche, Film und Festivals, Erlangen 2005, S.391f.

(4) Zitiert bei: Julia Helmke: Kirche, Film und Festivals, Erlangen 2005, S.392.

Der Titel *Easy Rider* ist nicht eindeutig zu verstehen. Der Slang-Ausdruck der us-amerikanischen Südstaaten meint, so der Wikipedia-Beitrag, jedenfalls keinen „lockeren Motorradfahrer“. *Easy Rider* bezeichnet jemanden, der einen „eher unmoralischen Lebenswandel unter Ausnutzung einer Prostituierten führt, ohne für deren Dienste zu bezahlen. So werden Amerika und die Freiheit als Hure dargestellt, die von allen ausgenutzt wird.“

(5) Alle folgenden Zitate Jörg Herrmanns beziehen sich auf den genannten Aufsatz: *Der Kult der Freiheit - „Easy Rider“ und die Religion*, veröffentlicht in: Magazin für Theologie und Ästhetik 38/2005 -

[www.theomag.de/38/jh11.htm](http://www.theomag.de/38/jh11.htm)

(6) Im Anschluss an Wilhelm Gräb formuliert Jörg Herrmann: „Religion ist ... die Kultur der symbolischen und poetischen Auseinandersetzung mit der Rätselhaftigkeit und den letzten Fragen des Dasein. Diese Auseinandersetzung findet in unterschiedlichen Medien statt: in der Bibel, in der Philosophie, im Roman, im Film. Wenn letzte Fragen berührt werden, wenn es um einen letzten Sinn, einen letzten Gedanken geht, lässt sich in dieser Perspektive von Religion sprechen. In einem weiten Sinne.“, zitiert nach: Jörg Herrmann: Der Kult der Freiheit - „Easy Rider“ und die Religion, in: Magazin für Theologie und Ästhetik 38/2005 - [www.theomag.de/38/jh11.htm](http://www.theomag.de/38/jh11.htm) .

#### Literatur- und Medienhinweise

- Helmke, Julia: Kirche, Film und Festivals, Erlangen 2005
- Herrmann, Jörg: Der Kult der Freiheit - „Easy Rider“ und die Religion, in: Magazin für Theologie und Ästhetik 38/2005 - [www.theomag.de/38/jh11.htm](http://www.theomag.de/38/jh11.htm)
- Jansen, Peter W.: Easy Rider von Dennis Hopper(1969), in: Jansen, Peter W.: Jansens Kino 2001 Odyssee im Weltraum/Easy Rider: Folge 33, 2005 (Audio CD)
- Walther, Horst: Cool und Clean, 21.9.2006, in: [www2.kinofenster.de/filmeundthemen/ausgaben/kf0104/cool\\_und\\_clean](http://www2.kinofenster.de/filmeundthemen/ausgaben/kf0104/cool_und_clean)
- [http://de.wikipedia.org/wiki/Easy\\_Rider](http://de.wikipedia.org/wiki/Easy_Rider)
- [www.filmdesmonats.de/](http://www.filmdesmonats.de/)
- [www.rolf-froehling.de/galerie/easyrider](http://www.rolf-froehling.de/galerie/easyrider)

#### Anlagen

- Vorschlag für eine Filmeinführung
- Foto aus *Easy Rider*



## Vorschlag für eine Einführung

Easy Rider – wohl fast jeder kennt diesen Namen, den Namen des Kultfilms der 70er Jahre! Unvergessen die Musik *Born to be wild* - von Steppenwolf, aber auch die Ohrwürmer von Jimi Hendrix oder den Byrds! Wir werden die Musik gleich hören - 35 Minuten, über ein Drittel des gesamten Films nur Musik, Musik und Bilder! Wie oft hat man das berühmte Poster gesehen mit Dennis Hopper und James Fonda auf ihren umgebauten Harley-Davidsons mit den hohen Lenkern und langen Vorderradgabeln, ihren California-Choppern ! Durch eine faszinierende Landschaft der USA werden sie fahren, durch Weiten, Wüsten, Berge, von Los Angeles im Westen bis in den Südosten nach New Orleans, zum Mardi-Karneval: Easy Rider ein Roadmovie, wie es im Buche steht!

Mit dem geschmuggelten Rauschgift im Tank begegnen sie verschiedenen Menschen, Menschen, die ihnen freundlich begegnen, und Menschen, die sie ablehnen werden, ablehnen bis zum äußersten ...

Erstaunlich wie viel Religion und wie viel christliche Symbole uns begegnen, ja, gerade im Bordell, wo Billy The Kid und Wyatt „Captain America“ in Erinnerung an ihren Freund Hanson Station machen, - ausgerechnet da wird der Satz zu lesen sein: „Wenn es Gott nicht gäbe, müsste man ihn erfinden.“

Doch es scheint auf dieser „Suche nach Amerika“ noch um anderes zu gehen als diese direkte Auseinandersetzung mit religiösen Formen und Sätzen. Das geheime Thema des Films ist das Thema der Freiheit. Dabei sind es nicht nur die nachdenklichen Dialoge und die äußeren Geschehnisse, die uns immer wieder die Gefährdung dieser Freiheit vor Augen malen. Es sind vor allen Dingen die großartigen traumhaften Bilder, die Musik, das Gefühl, das diese vermitteln, was die Faszination dieses Films ausmacht. Um diese Suche nach Freiheit, die Suche nach einem neuen anderen Leben – darum geht es! Ja, und um die Grenzen, die diese Freiheit erfährt, um das Gebrochensein dieser Freiheit, die zwar propagiert, doch im gleichen Moment immer wieder bedroht, zerstört, aufgehoben wird.

Es ist schon außergewöhnlich gewesen, dass dieser Film 1969 bei den Filmfestspielen in Cannes von der kirchlichen Filmjury INTERFILM den ersten Preis erhielt. Drogenrauchende Motorradfahrer eignen sich nur schwer als christliche Vorbilder! Und doch hat man schon damals mehr wahrgenommen! Da ist eine letzte Ernsthaftigkeit zu spüren! Es geht um wirkliche Sinnsuche im Leben, und um echte, ehrliche Menschlichkeit, um Freiheit und Toleranz, dem Anderen gegenüber, dem Fremden, dem Nächsten...

Und plötzlich ist dieser Weg, dieses Unterwegssein, von dem *Easy Rider* erzählt, in die Nähe einer anderen Geschichte gerückt, einer Geschichte, die wir kennen, aus der Bibel, in der vom Reich Gottes die Rede ist, von Gerechtigkeit, Freiheit, vom Ende der Gewalt, von einem, der die Freiheit, die Liebe, die Würde eines jeden einzelnen Menschen in den Mittelpunkt seines Redens und Handelns gestellt hat...

*Easy Rider* – Film des Monats 1970. In diesem Jahr ist er mit neuen Kopien wieder im Kino gestartet.

Ein Film von gestern? Ja, vielleicht, für einige! Doch gewiss nicht sein Thema, das Thema der Freiheit.

Gute Unterhaltung und viel Freude beim Hören und Sehen!

Steffen Marklein



Dennis Hopper, James Fonda, Jack Nicholson